

Schreibnacht 2015 aus Renates Perspektive

Früher habe ich Nächte durchgefeiert, heute verbringe ich schlaflose Nächte etwas ruhiger und auf Arbeit statt auf Partys. Trotzdem sind sie nicht weniger unterhaltsam!

Nicht zum ersten Mal treffe ich mich mit den Teilnehmern meiner Schreibwerkstatt und meiner zur Unterstützung anwesenden Kollegin Samstagabend in der Bibliothek, um freiwillig das Wochenende zwischen Arbeitsalltags-Ambiente und dynamischen jungen Leuten zu verbringen. Andere fassen sich heimlich an den Kopf, wenn sie das hören, aber wir haben tatsächlich größtenteils Spaß dabei!

Eine Stunde eher als geplant bin ich vor Ort und habe also Zeit für solche Dinge wie Spülmaschine ausräumen, Fenster aufreißen, Tisch decken für das mitzubringende Abendbrot. Ich genieße die Ruhe vor dem Sturm, bis die Meute mit Survival-Ausrüstung die Räumlichkeiten in Beschlag nimmt. Die Gepäckmenge betrachtend, wird mir teilweise recht mulmig - manche wollen offenbar hier einziehen! Andere wiederum scheinen davon auszugehen, dass sie sowieso nicht schlafen werden und haben erst gar nichts eingepackt. Ich weiß nicht, was mich mehr beunruhigt!

Das Gleiche gilt für die Verpflegung, die zu unserer gemeinsamen Abendbrot-Runde den Tisch flächendeckend füllt. Essen erfährt in der Schreibwerkstatt Marzahn sowieso eine große Wertschätzung, immer! Mit leerem Magen herrscht anscheinend auch Leere im Gehirn, weswegen ohne Schokolade, Chips, Kuchen ect. ein Schreibzirkel undenkbar wäre und genauso eine Schreibnacht, unabhängig von der Produktivität.

Wider besseren Wissens habe ich mal wieder die zehn Stationen aufgebaut, an denen man seine Schreibkünste schulen kann, obwohl mir klar ist, dass diese keinen großen Anklang finden werden. Viel zu anstrengend! Die Nutzung derselben ist fakultativ.

Allerdings bestehe ich auf dem Pflichtprogramm, weiße Papiertüten mit eigenen Texten zu gestalten und wundere mich trotzdem, dass alle ganz brav diese Aufgabe erfüllen. Zur Mitternachtslesung werden die Geschichten zum Besten gegeben. Die Zeit dazwischen droht durch überdrehte Gemüter den Abend zu verderben, dem muss dringend Einhalt geboten werden. Wir entscheiden uns für (Benjamin würde jetzt schreiben: imaginärer Trommelwirbel) - WERWOLF spielen, mal wieder ohne Goethe, dafür zuverlässig mit mir als Werwolf. Ich weiß auch nicht, wieso ich immer diese Karte bekomme, aber man kann zu 90 % davon ausgehen, dass ich einer bin.

Vor der Lesung nehmen wir in der Küche noch einen Mitternachtssnack zu uns - Gott sei Dank hat uns meine Chefin Proviant zurückgelegt, sonst hätte es zum Frühstück nichts mehr gegeben. Denken macht offensichtlich hungrig.

Die Lesung ist spannend - manche sind zwar von Selbstzweifeln geplagt, aber alle haben Applaus verdient, besonders natürlich der Illustrator Benjamin, der in dieser Nacht sein Zeichentalent entdeckt.

Mittlerweile ist es 1:30 Uhr. Oliver und Vivien verlassen uns, der Rest macht es sich lesend und Filme schauend gemütlich oder tatsächlich auch schlafend.

Um 7:30 Uhr erschallen beliebte Weckmelodien aus der Musikbibliothek wie z.B. "Guten Morgen" von Nana Mouskouri und "Atemlos" von Helene Fischer, die in unerträglicher

Lautstärke und Klangqualität auch die größten Schlafmützen in die Senkrechte schnellen lassen.

Das gemütliche Frühstück lässt die Herzrhythmusstörungen wieder abklingen. Nach und nach verabschieden sich alle müde in den sonnigen Sonntagmorgen.

Ich wanke nach Hause, mache es mir auf meinem Balkon gemütlich und schlafe durch bis zum Tatort.

Nochmal? Unbedingt!